

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akademie: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagvorher

Nr. 67.

Freitag, den 20. März 1914.

53. Jahrgang.

C. JESSEL, Hoflieferant WEILBURG Mauerstr. 4.



## DIE NEUE FRÜHJAHRSMODE 1914

Meine Läger sind auf das Vorteilhafteste sortiert und finden Sie eine unerreichte Auswahl in

## Kostümen Kleidern Mäntel Blusen Röcken

von dem einfachsten bis zum vornehmsten Genre

: Änderungen werden unter Garantie für tadellosen Sitz ausgeführt :

Zu einer zwanglosen Besichtigung lade ich ergebenst ein!

## Maß-Anfertigung von Kostümen und Mäntel

in eigener Werkstätte.

Besichtigen Sie meine Auslagen.

## Deutschland.

Berlin, 19. März.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Beratung des Eisenbahnetats, wobei Abg. Defer (Fortfchr. Vp.) Gelegenheit nahm, die Frankfurter Eisenbahnwünsche vorzutragen, und begann dann die erste Beratung des Grundteilungsgegesetzes, die Minister v. Schorlemer mit einer Rede einleitete. Der Redner der Konservativen sprach sich kritisch über die Vorlage aus und ließ durchblicken, daß seine Partei mit der von der Regierung vorgeschlagenen Festsetzung des staatlichen Verkaufsrechtes nicht einverstanden ist.

Während des Aufenthaltes des Kaisers in Korfu wird er auch diesmal, wie in früheren Jahren, den Besuch des Königs von Griechenland und seiner Familie erhalten. Es ist außerdem wahrscheinlich, daß der neue Fürst von Albanien die Gelegenheit benutzen wird, dem Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Der Unterrichtsminister hat zur Förderung der Ferienwanderungen und Ferienspiele an die Regierungen und das Provinzialschulkollegium zu Berlin folgenden Erlass ergehen lassen: In dankenswerter Weise haben sich in den letzten Jahren die Veranstaltungen gemeehrt, um namentlich der Großstadtjugend in möglichst weitem Umfang die Ferien zu einer Zeit wirksamer Erfrischung für Leib und Seele zu machen. Nicht allein ist von Jahr zu Jahr die Zahl der schwächlichen und kranken Kinder gestiegen, denen während der Sommerferien durch Ferienkolonien oder dergleichen ein längerer Aufenthalt auf dem Lande, im Gebirge oder an der See ermöglicht wurde; die Fürsorge erstreckte sich mehr und mehr auch auf die gesunden, während der Ferien zu Hause bleibenden Schulkinder. Durch Ferienspaziergänge und Wanderfahrten wurde vielen von ihnen, die dem Großstadtkind so dringend nötige Möglichkeit näherer Verührung mit der Natur gegeben. In einer beträchtlichen Zahl großer Städte wurden im Sommer Ferienspiele eingerichtet, bei denen volkstümliche Übungen und Bewegungsspiele sich immer wieder als unerschöpfliche Quelle frischer Jugendluft sowie körperlicher und sittlicher Kraft bewährten. Wohlfeiler, teilweise unentgeltlicher Mithausauschalt, Verteilung von Brötchen u. a. erhöhten vielfach die kräftigende Wirkung der Spiele. Ihr erzieherischer Einfluß wurde besonders durch Pflege des Gesanges verstärkt. Was durch die gemeinsame Arbeit staatlicher und städtischer Behörden mit privaten Wohlfahrtsvereinigungen und opferwilligen Freunden der Jugend bei der Einrichtung solcher Ferienwanderungen und Ferienspiele, was durch das Zusammenwirken von Schulmännern, Lehrerinnen und Ärzten bei ihrer Durchführung bisher schon geleistet worden ist, verdient alle Anerkennung und läßt es dringend erwünscht erscheinen, diese und ähnliche Maßnahmen zum Wohle der Schulkinder in den größeren Städten und Industrieorten mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen und zu verbreiten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Braunschweig ist die frohe Kunde eingetroffen, daß Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Viktoria Luise heute in früher Morgenstunde von einem gesunden Prinzen entbunden worden ist. Die Freude des hohen Elternpaares über das glückliche Ereignis teilen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von ganzem Herzen; die erhabene Mutter der jungen Herzogin weißte, wie bekannt, schon seit einiger Zeit im Braunschweiger Residenzschlosse. Der Jubel im Lande, das seit 99 Jahren zum erstenmal wieder einen Erbprinzen seines Herzogshauses begrüßt, ist außerordentlich groß; verspricht doch der 18. März 1914 das erhoffte neue Aufblühen des alten deutschen Fürstentums. Weithin findet darum auch diese festliche Stimmung Anklang und Widerhall, vorab in der Hauptstadt Preußens und des Reiches. Hier gelten die Glückwünsche der gesamten Bevölkerung zugleich dem kaiserlichen Paare aus Anlaß der Geburt des sechsten Enkels, sie gelten Herzog Ernst August und der deutschen Kaiserstochter, seiner erlauchten Gemahlin, sie gelten nicht

minder einer schönen und gesegneten Zukunft des Neugeborenen.

Darmstadt, 19. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam es zu unerhörten Sturmjahren. Der Leiter der Schulabteilung, Staatsrat Süffert, antwortete in einer längeren Rede auf Ausführungen des Abgeordneten Krell-Fingelheim und vertat dabei den Standpunkt der Regierung, daß es Lehrern zu verbieten sei, in Gewerkschaftsversammlungen Bildungsvorträge zu halten. In Erwiderung sozialdemokratischer Vorwürfe, daß in Schulbibliotheken Bücher über „Krieg und Kriegsgefahr“ bevorzugt würden, meinte er dann, er als alter Soldat müsse sich freuen, wenn ein kriegerischer Geist in der Jugend gepflegt werde. Hier machte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Fulda den Zwischenruf: Feldwebelgeist! Staatsrat Süffert parierte den Zwischenruf durch die Bemerkung: Sie, Herr Dr. Fulda, haben es, glaube ich, nur zum Gesteiten gebracht! Dr. Fulda replizierte: Sie waren nur trauriger Sommerleutnant! Präsident Köhler rief Fulda zur Ordnung. Staatsrat Süffert: Ihre Beleidigungen reichen nicht an meine Fußspitze! Im übrigen sehe ich in dem Vorgang eine Illustration der sozialdemokratischen Bildung. (Zwischenruf Dr. Fulda: Unverschämter Staatsrat!) Abg. Ulrich (Soz.): Ich bitte den Präsidenten, uns gegen die Beleidigungen vom Regierungstisch zu schützen! Ich muß mir sonst selbst mein Recht verschaffen! Präsident Köhler: Sie können sich wohl vorstellen, daß die Art, wie jetzt hier verhandelt wird, dem Ansehen des Hauses nicht dient und nicht im Einklang mit der parlamentarischen Ordnung steht. Wenn Sie sich nicht mäßigen, muß ich die Sitzung schließen. Staatsrat Süffert schloß dann seine Rede mit der erneuten Versicherung, daß die Regierung ihren Standpunkt, den sie unter dem Beistand der großen Mehrheit des Hauses und auch wohl des Landes vertreten habe, auch in Zukunft behaupten werde. (Laute, stürmische Bravourarbeit bei der Rede, die sich um den Regierungstisch geschaut hat, Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Im Anschluß an diesen Vorgang gaben die Abgeordneten Dr. Diann für die nationalliberale Partei, v. Brentano für das Zentrum, Brauer für den Bauernbund und Krell-Fingelheim für die Fortschrittliche Volkspartei Erklärungen ab, in denen die Szene, die sich da abgespielt hat, bedauert wird. Abg. Ulrich (Soz.) gab eine Darlegung des Vorfalles, wonach die Erregung Dr. Fuldas begreiflich erscheinen müsse. Staatsrat Süffert habe Dr. Fulda zuerst beleidigt, da er genau gewußt habe, daß Fulda die Qualifikation zum Reserveleutnant habe. Staatsrat Süffert seinerseits betonte, daß ihm jede beleidigende Absicht ferngelegen habe. Im Verlauf dieser Erklärungen wurden Dr. Fulda und Ulrich mehrmals zur Ordnung gerufen.

Strasbourg, 19. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Ersten Kammer erklärte der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander: Wir haben von unserm Urteil über Zabern nichts zurückzunehmen. Auch von der neuen Regierung verlangen wir, daß sie uns vor Willkür schützt. Wir protestieren gegen die Aufnahme, die die Resolution des Hauses in Altdeutschland gefunden hat. Wir müssen Front dagegen machen, daß alles, was hier geschieht, in Altdeutschland als Hochverrat, Phrasendreherei und als Ausfluß antinationaler Gesinnung gebrandmarkt wird.

München, 19. März. Das Kriegsministerialblatt veröffentlicht die Genehmigung des Abschiedsgesuchs des Kommandirenden Generals des dritten Armeekorps Fhrn. v. Horn und die Ernennung des Generalleutnants v. Gelsattel, Kommandeur der 2. Division, zum Kommandirenden General des 3. Armeekorps.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. März. Das ungarische Hofmarschallamt hat nunmehr mitgeteilt, daß Kaiser Franz Joseph zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest kommen dürfte. Sowohl in der Ofener Burg wie im

Schloß zu Gödöllö werden Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und des Hofstaates getroffen. Die Abreise in Budapest dürfte am 23. oder 24. April erfolgen. Monarch wird in der Ofener Burg Deputierten empfangen. Ferner sind zwei Hofbühnen vor dem Schloß Gödöllö für die Monarch anfangs Mai wieder aufgestellt und daselbst dem Bairwerk obliegen. Der Besuch des Kaisers findet auf besonderen Wunsch Monarchen nicht statt.

## Provinzielles.

Limburg, 19. März. Der Inhaber der Firma Trombetta hier, Heinrich Trombetta, hat Verschönerungsverein die Summe von 10000 Mark Verwendung für die Weiterausgestaltung der prächtigen Anlagen am Schafsberg überwiesen.

Staffel, 18. März. Die von Köhnberg, Billmar aus avisierte weibliche Leiche ist in der Leiche treibend auch hier beobachtet worden. Zwei Arbeiter, die in der Nähe des Lahnstromes beschäftigt waren, gelang es schließlich, die treibende Leiche 300 Meter unterhalb der großen Staffeler Brücke Land zu ziehen. Die Leiche ist fast nackt und nur Strümpfen und Schuhen bekleidet. Am Hals sind blaue Flecke bemerkbar. Der Kopf ist fast halbkugelförmig. Es handelt sich bei der Toten um ein Mädchen von 20 Jahren. Die gerichtliche Sektion der Leiche wird morgen stattfinden.

Wiesbaden, 18. März. Der Bergwerksbesitzer Adolf Schmidt in Wiesbaden wurde heute von der Strafkammer nach 12stündiger Verhandlung zu 1 Jahr und fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil dem Grafen Hermann zu Dohna 25000 Mk. und Baron Hermann 20000 Mk. abgehändelt hatte, dem er diesen Gegenstände von Unternehmungen in Gießen gab, die aber tatsächlich gar nicht existierten.

Frankfurt, 19. März. Auf der Hanauer Straße wurde heute nachmittag ein etwa 12jähriger Junge von einem Automobil überfahren und getötet.

Frankfurt, 19. März. Im Alter von 62 Jahren starb in der letzten Nacht Musikdirektor August G. der Dirigent des Sängerkorps des Turnvereins in Offenbach. Glück war lange Jahre hindurch als Lehrer am Hochschüler-Konservatorium tätig und leitete außerdem Musikinstitut in Offenbach.

## Bermischtes.

Braunsfels, 19. März. Die gestrige Nacht von dem freudigen Ereignis in unserem Fürstentum bedarf einer Berichtigung. Nicht ein Prinz, sondern Prinzessin ist angekommen.

Worms, 19. März. Geheimere Kommerzienrat J. Faldenberg hat anlässlich seines 70. Geburtstages folgende Kapitalzuwendungen an frühere Stiftungen gemacht: 5000 Mark an den Kaiser Wilhelm-Fonds, 10000 Mark an die Faldenberg-Balleron-Stiftung für Gesehnde (jetziger Bestand 50000 Mark), 10000 Mark an den Arbeiterunterstützungsfonds, Firma W. J. D. Faldenberg G. m. b. H. (jetziger Bestand 130000 Mark) ferner als einmalige Schenkung 10000 Mark an das Institut St. Maria der englischen Fräulein in Worms. Ferner erhielten heute alle in der Fabrik Beschäftigten nach Schluß der Arbeit ein Geschenk.

Sameln, 19. März. Auf der Domäne bei Olmberg in Lippe sind unter den polnischen Arbeitern die schwarzen Pocken ausgebrochen. Ein Arbeiter, der gestern gestorben ist, wurde sofort beerdigt. Ein anderer, der pockenverdächtig ist, fand im Krankenhaus von Detmold Unterkunft. Die Domäne ist polizeilich gesperrt worden.

München, 19. März. Der Bäckermeister aus Perching wurde am 9. November v. Js. in der Scheune erhängt aufgefunden. Es ergab sich, daß der Selbstmord nur vorgetäuscht war, und

## Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(107. Fortsetzung.)

In ihrem Zimmer am offenen Fenster stand die Gräfin Monford in Trauer gekleidet und sah gedankenvoll auf das freundliche Landschaftsbild hinaus, das sich jetzt freilich unbeachtet, unbewundert, vor ihr entfaltete. Aber wie auch ihr Herz gebrochen sein möchte, ihr Stolz war es nicht, ja, es schien weit eher, als ob er sich durch die furchtbaren Verluste, die sie erlitten, noch mehr gehärtet, noch unzugänglicher diese Brust einem wärmeren Gefühl gemacht habe.

Während ihres Gattens Krankheit waren noch zwei Briefe an diesen eingelaufen, und zwar von Handor selber an den Grafen adressiert, doch ohne nur einen Aufenthaltsort anzugeben, und so frech und unverschämte nur Geld, große Summen für sich fordernd, ja, sogar mit Drohungen im Falle der Weigerung gefüllt, daß die Gräfin sie im auslösenden Zorn zerstörte. Und dieses Menschen wegen hatte die eigene Tochter ihre Eltern verlassen!

Kein Schmerz lag auch jetzt in den Zügen der finsternen Frau; das war Trost allein, starrer, unbeugsamer Trost dem Schicksal gegenüber, und während ihr tränenloses Auge unter den zusammengezogenen Brauen hervorblitzte, hallte sich unwillkürlich die weiße, mit Ringen bedeckte Hand, als ob sie einem Feind begegne — und doch stand ihr kein Feind gegenüber; nur in der eigenen Brust wohnte er, und klopfte und bohrte und mußte gewaltsam niedergehalten werden.

Aber den Gartenplatz kam die kleine Bärbel mit ihren Blumen, sah die Gräfin am Fenster und machte ihren Knix. Aber die Gräfin bemerkte sie gar nicht, wenn auch ihr Blick sie streifte, bis das Kind endlich, das von der

Dienerschaft immer unbelästigt hinaufgelassen wurde, draußen schlücktern anklopfte.

Niemand antwortete; Bärbel klopfte noch einmal, und da noch immer keine Antwort erfolgte, öffnete sie die Tür. Es war schon oft vorgekommen, daß sich die Gräfin nicht in ihrem Zimmer befand; dann ging sie doch hinein und legte ihr die Blumen auf den Tisch. Heute aber mußte sie ja drin sein, Bärbel hatte sie selber am Fenster gesehen. Wie sich die Tür öffnete, drehte sich die Gräfin um und erblickte das Kind; Bärbel war ihr Patchen, und sie hatte die Kleine immer gern gehabt.

„Grüß Gott, Frau Gräfin!“ sagte das Kind mit tiefen Knix, indem sie ihr den Strauß entgegenhielt; „hier bring ich die Blumen.“

„Ich danke dir, Bärbel; leg' sie nur auf den Tisch, ich werde sie selber in die Vase stellen.“

Die Kleine gehorchte und blieb dann zögernd stehen. „Willst du noch etwas, Bärbel?“

Bärbel drehte das Tuch verlegen in der Hand herum und knüpfte dann den Ring heraus. „Ja, Frau Gräfin“, flüsterte sie; „bei uns liegt der arme Mensch krank, der Maulwurfsfänger.“

„Ja, ich weiß, er ist vom Förster geschossen.“

„Ja, sehr, und da — da hat er mich heute gebeten.“

„Nun um was, Bärbel? Braucht er etwas?“

„Nein, Frau Gräfin“, sagte die kleine ängstlich, denn es kam ihr jetzt gar so entsetzlich vor, daß sie bestellen sollte, der alte schmutzige Maulwurfsfänger wolle die Frau Gräfin sprechen; „nein, er hat alles und die alte Rosie pflegt ihn.“

„Und was will er sonst? Was hast du da, Bärbel?“

„Den Ring hat er mir gegeben“, sagte das Kind, jetzt gewaltsam Mut fassend, denn es hatte ja versprochen den Auftrag auszurichten; „ich — ich sollte ihn euch bringen, Frau Gräfin.“

„Mir?“ rief die Gräfin erstaunt. „Von wem?“

Von dem alten Frit, und er möchte — er möchte — er möchte gern sprechen.“ Das Kind seufzte recht aus der Brust auf — jetzt war's heraus.

Die Gräfin schüttelte noch immer erstaunt mit dem Kopf; es mußte da jedenfalls ein Irrtum obwalten, und die Kleine hatte irgend einen Auftrag verkehrt gerichtet. „Und zu mir sollst du den Ring bringen?“

„Ja, zu euch, Frau Gräfin, und ihn euch selber die Hand geben.“

Die Gräfin streckte den Arm aus und das Kind legte ihr den kleinen Goldreif, den sie mit zwei Fingern um und gleichgültig einen Moment betrachtete; aber wurde ihr Blick stier und hastete wie entsetzt auf einfachen Schmutz.

„Wer gab dir den Ring, Bärbel?“ fragte sie, fasste des Kindes Schulter. „Wer? Wo kommt er her?“

„Ach, Frau Gräfin, ich kann ja nichts dafür“, die erschrockene Kleine; „der franke Mann gab ihn mir.“

„Der Geschossene?“

„Ja, Frau Gräfin.“

„Und wie heißt er?“

„Ja, das weiß ich nicht“, sagte Bärbel, immer schüchtern werdend; „Frit heißt er, den alten Frit nennen sie im Dorfe.“

„Wo hat er den Ring her?“ fragte die Gräfin, mehr mit sich selber, als mit dem Kinde sprechend.

„Ja, das kann ich euch auch nicht sagen.“

Kleine, immer ängstlicher werdend. „Er wird ihn nicht gestohlen haben? Ich sollte keinem Menschen davon erzählen; aber ich kann ja wahrhaftig nichts davon erzählen.“

„Nein, Bärbel, beruhige dich“, sagte die Gräfin, gewaltsam fassend, „ich weiß, du kannst nichts davon sagen, du bist ein gutes Kind und hast nur deinen Mann ausgerichtet. Also ist der Mann wirklich so fränkisch, kann nicht ausgehen?“

älteste Sohn des Bäckermeisters wurde als des Mordes verdächtig in Haft genommen. Der Verhaftete hat nunmehr eingestanden, den Vater aus dem Wege geräumt zu haben, da dieser zum zweiten Male heiraten wollte.

Brüssel, 19. März. Nach einer in Ostende eingegangenen funktentelegraphischen Meldung des deutschen Passagierdampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist dieses Schiff heute vormittag 1.17 Uhr bei 50 Grad 72 Min. nördlicher Breite und 4 Grad 5 Min. westlicher Länge mit einem unbekannten Dreimaster zusammengestoßen, der gesunken ist. „Kaiser Wilhelm der Große“ hat bis nach 3 Uhr früh nach der Mannschaft des untergegangenen Dreimasters gesucht und hat dann seine Reise fortgesetzt. Er selbst ist unbeschädigt geblieben.

Rom, 19. März. Prof. Mercalli in Neapel der bekannte Vulkanforscher und Leiter des Vesuv-Observatoriums, ist infolge Umstürzens einer Petroleumlampe in seinem Studierzimmer verbrannt.

Rom, 19. März. Wie von vatikanischer Seite gemeldet wird, läßt das Befinden des heiligen Vaters in der letzten Zeit wieder zu wünschen übrig. Die Ärzte haben dem Papste weitgehende Schonung auferlegt. Infolge der anhaltenden Jaskdisposition des Papstes werden die anlässlich des heutigen Jahrestages üblichen Diplomateneinfänge nicht stattfinden.

Bernon, 19. März. Vor dem Polizeikommissar fand heute das Verhör eines deutschen Deserteurs mit Namen Helmut Wartenstein, eines 21 Jahres alten aus Hamburg gebürtigen jungen Menschen, statt, der in Hamburg beim 15. Husarenregiment diente. Er war am 4. März desertiert und kam in Zivil nach Paris, von wo aus er die Wanderung nach Rouen antrat. Unterwegs geriet er jedoch in einen derartig erschöpften Zustand, daß er liegen blieb und in einer Bauernscheune aufgefunden wurde. Der Körper Wartensteins wies zahlreiche Verletzungen auf, die nach seiner Angabe von Mißhandlungen seitens eines Unteroffiziers im Regiment herrührten. Er wurde der Gendarmerie übergeben und nach Etreux geführt, wo er erklärte, daß er in die Fremdenlegion einzutreten wünsche.

## Unwetter und Hochwasser.

Marburg, 18. März. Die Nebenflüsse der Lahn, Ohm, Klein und Wohra, haben einen Hochwasserstand erreicht, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen war. In der Nähe von Kirchhain hat das Hochwasser eine Ausdehnung von drei Kilometern angenommen. Die Keller in den Häusern der Stadt sind teilweise unter Wasser gesetzt, und der Damm der Wohratalbahn hat sich an einer Stelle des Hochwassergebietes bereits gelöst.

Aßeln, 18. März. Der Nebenfluß der Maas, die Moehr, hat infolge des Hochwassers bei dem Orte Selhausen unweit Dürren ein neues Bett gebildet. Der Ort steht zum Teil unter Wasser. Das Vieh mußte fortgeholt werden. Die Selhauser Burg ist in Gefahr. — Wegen des Hochwassers ist der Versand von Kohlen auf dem Rhein stark eingeschränkt, da die Skipper in den Ruhrhäfen nicht arbeiten. Mehrere Zechen mußten deshalb Feuerfächern einlegen.

Düsseldorf, 19. März. Der Wasserstand des Rheins ist bis heute morgen etwas zurückgegangen, und man hofft in Schiffahrtskreisen, daß das Wasser weiter fallen wird. Die Schifffahrt ist noch immer außerordentlich stark behindert, wenn auch in Düsseldorf Verlade- und Verladeleistungen weniger zu spüren sind, weil der Düsseldorf Hafen die höchsten Werksanlagen sämtlicher größeren Rheinhäfen besitzt.

Krefeld, 18. März. In Irdingen steht das Wasser nahe dem Rheintor. Seit langen Jahren hat der Rhein diese Höhe nicht erreicht. Tag und Nacht sind Pumpen im Betrieb, um die Kanäle auszupumpen. Die Dampfer fahren keine Güter, da sie nicht ausladen können. Der Strom richtet an Werften, Lagerhäusern und Dämmen erheblichen Schaden an.

Bremen, 18. März. Infolge der abermaligen starken Niederschläge der letzten Tage ist die Weser er-

neut stark im Steigen begriffen. Die Deichpromenade und die Deichvorländer sind weithin überschwemmt. Es ist ein Hochwasserstand eingetreten, wie er lange nicht verzeichnet wurde. Die Oberweiserschiffahrt, die schon in letzter Zeit stark unter dem Hochwasser gelitten hatte, mußte heute wieder eingestellt werden, da eine Anzahl Brücken nicht mehr passierbar sind. Das Fahrwasser ist wegen der ausgebreiteten Überschwemmungen nicht mehr zu sichten. Die Strömung ist außerordentlich stark. Auch die Allerschiffahrt wird voraussichtlich eingestellt werden müssen.

## Luftschifffahrt.

Höchst, 19. März. Bei Eddersheim stürzte gestern abend ein mit zwei Soldaten besetztes Flugzeug der Koblenzer Fliegerschule infolge widriger Windverhältnisse aus beträchtlicher Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Beide Flieger, von denen einer während des Sturzes abgesprungen war, blieben völlig unverletzt.

Frankfurt, 19. März. Zum Prinz Heinrich-Fluge 1914 sind beim nunmehrigen Rennungsfluß für den ganzen Flug 54 Rennungen — und zwar 20 für Offiziersflieger und 34 für Zivilflieger — sowie 23 Rennungen nur für die Ausflugsübungen — diese sämtlich für Offiziersflieger — im ganzen also 77 Rennungen abgegeben. Die Namen der angenommenen Flugzeuge und Flieger werden nach Genehmigung durch den Deutschen Luftfahrerverband veröffentlicht. Alle deutschen Flugzeugfirmen von Ruf haben für den Flug genannt; die größten wie die Albatros, Luftverkehrs-Gesellschaft, Aviatik, Gothaerwerke, Ottowerwerke, Rumpler, Kondor, Argo, sogar mit zwei bis drei Flugzeugen. Seitens der Heeresverwaltung wurden vorwiegend Albatros-, Luftverkehrs-Gesellschafts-, Aviatik- und Rumpler-Flugzeuge genannt.

Berlin, 19. März. Im Rahmen des russischen Krollubs hat sich ein freiwilliges Fliegerkorps aus Herrenfliegern gebildet, die sich im Kriegssalle zur Verfügung des Kriegsministers halten. — Für den Sternflug nach Monaco sind 25 Meldungen erfolgt, darunter auch 6 aus Deutschland.

## Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 20. März. Dem Oberbürgermeister ist auf ein an den Kaiser gerichtetes Glückwunschgramm zur Geburt eines Thronfolgers in Braunschweig Drahtantwort zugangen: „Berlin, Schloß, 19. 3. 14. Meinen besten Dank für die freundlichen Glückwünsche Ihrer Residenz Wiesbaden zu dem frohen Familienereignis in Braunschweig. Wilhelm R.“

Essen, 20. März. Auf Zeche „Glück und Segen“ wurden zwei Vergleute von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Der eine war sofort tot, der andere wurde nach acht Stunden befreit. Sein Zustand ist derart, daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

Tübingen, 20. März. Auf dem hiesigen Marktplatz ging gestern abend ein Kugelblitz nieder, der eine gewaltige Lichterscheinung zur Folge hatte. Der Blitz war von einem furchtbaren Krachen begleitet. Der Himmel war bald darauf wieder sternklar.

Berlin, 20. März. Der Wagen des Prinzen Carol von Rumänien, der in sehr schnellem Tempo fuhr, überfuhr gestern in der Nauenerstraße einen Mann, der schwer verletzt liegen blieb. Der Prinz ließ den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus bringen, wo dieser besinnungslos darniederliegt.

Berlin, 20. März. Die Kaiserin ist gestern um 2.45 Uhr von Braunschweig hier wieder eingetroffen. Der Kaiser empfing die Kaiserin auf dem Bahnhof und geleitete sie nach dem Schloß. Hier nahm die Kaiserin die Glückwünsche der Umgebung und des Gefolges entgegen. Die Rückreise nach Braunschweig ist Abends 6.54 Uhr erfolgt.

Berlin, 20. März. Der Statthalter von Elsaß-

Lothringen, Graf Wedel, trifft heute mit seiner Gattin in Berlin ein. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, so schreibt der „Lokal-Anzeiger“, wenn man diese Reise mit dem bevorstehenden Wechsel der obersten Instanz der Reichslande in Verbindung bringt. Die Entscheidung ist bereits insofern gefallen, als der Reichskanzler dem Kaiser den preussischen Minister des Innern von Dallwitz als Statthalter vorgeschlagen hat.

Dreslau, 20. März. Durch Verfügung der königlichen Regierung ist der Pfarrer Leg in der Gemeinde Halemba bei Kattowitz von der Leitung und Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts an der Volksschule zu Halemba ausgeschlossen worden, weil er durch sein Verhalten diejenigen Zwecke gefährdet habe, die der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolge.

Rom, 20. März. Gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr ereignete sich in Venedig eine große Schiffskatastrophe, bei der 50 bis 60 Personen zu Grunde gegangen sind. Ein kommunales Dampfboot kam aus Santa Elisabetta al Lido mit 80 Personen an Bord und stieß mit einem italienischen Torpedoboot zusammen, das einen Blätter und ein großes Floß schleppte. Der Zusammenstoß war ungemein heftig. Das Dampfboot wurde glatt durchgeschnitten und sank sofort. Sämtliche in der Kajüte befindlichen Passagiere gerieten unter Wasser. Die Mehrzahl derselben ist ertrunken. Zwölf Personen wurden gerettet. Nach ihren Angaben glaubt man, daß sich noch etwa zehn Personen durch Schwimmen gerettet haben, so daß die Verlustliste 58 Personen aufweisen dürfte. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt und in einem großen Umkreis das Wasser abgesucht. An der Rettungsaktion beteiligten sich Taucher und auch ein österreichisch-ungarisches Schleppschiff, das mit seinen beiden Reflektoren die Unglücksstelle ablichtete. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. — Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um das Torpedoboot „56 t.“ Bis 8 Uhr abends waren sechs Leichen geborgen. — Die Passagiere waren fast durchweg Touristen oder wohlhabende Venetianer, die nach der Stadt zurückkehren wollten. Bisher sind nur wenige Leichen geborgen worden. Von den Toten konnten bisher nur das italienische Ehepaar Leutnant Cossi und Frau, die auf dem Lido eine Villa besaßen, und der russische Vizekonsul Mertinski identifiziert werden. An der Unglücksstelle erschienen sofort der Bürgermeister, der Präsekt und andere hochstehende Persönlichkeiten. Das Unglück erregt in Venedig um so größeres Bedauern und Teilnahme, als sehr viele Fremde in der Stadt sind, die im Hinblick auf die bevorstehende Kaiserreise noch längere Zeit hier bleiben wollten und jetzt vielleicht zum größten Teil abfahren werden.

Stockholm, 20. März. Im Staatsrat ist die Ehe des Prinzen Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Maria Pawlowna für gelöst erklärt worden.

Odessa, 20. März. Einem hier eingegangenen Radiotelegramm zufolge sind von 10000 Astrachaner Fischern, die einen Tag vor dem großen Bytkon ins Meer ausliefen, wie durch ein Wunder 800 glücklich gelandet. Das Schicksal der übrigen 9200 ist unbekannt. Die Zahl der auf der Atschupowsker Landzunge Ertrunkenen ist auf 3200 festgestellt.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 22. März, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M. h. n. Lieder: Nr. 81 u. 215. Kindergottesdienst. — „Ich will Dich lieben meine Stärke“. — Nachmittags 2 Uhr predigt Hofpred. Scheerer. Lied: Nr. 256. — Die Amtswoche hat Pfarrer M. h. n.

**Katholische Kirche.** Sonntag vormittags 8 Uhr Frühmesse; 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt, nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Werktag. 7 Uhr: Hl. Messe, außerdem Donnerstag um 8 Uhr. — Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht; Samstag abend 6 Uhr: Salve.

**Synagoge.** Freitag abends 6.05, Samstag morgens 8.30, Predigt 9.30, nachm. 3.30, abends 7.25 Uhr.

trat ins Zimmer. Er hatte das Recht, als jahrzehntelanger Freund des Hauses unangemeldet vorzusprechen.

Bewundert blieb er auf der Schwelle stehen, als er in die bewegten Gesichter der beiden Menschen sah. Was war hier vorgegangen?

Er glaubte es zu ahnen und wollte sich diskret zurückziehen. Ueber Otterburgs Gesicht flog ein schnelles Rot der Verlegenheit, und Vieselotte zuckte zusammen, daß der, an den sie eben mit solcher heißen Innigkeit gedacht hatte, vor ihr stand. Aber als er gehen wollte, hielt sie ihn zurück.

„Du hörst nicht, Heinz, bitte, bleib.“

„Nein, gewiß nicht, Herr von Düringen,“ versicherte Otterburg, „ich war eben im Begriff zu gehen.“ Er verabschiedete sich hastig und verlegte.

Vieselotte begleitete ihn vor das Haus. Vom Wagen aus streckte er ihr noch einmal die Hand hin und sagte: „Leben Sie wohl, Fräulein von Kerkow!“

Was kam so schlicht und doch so wie ein Schrei aus innerster Seele, so qualvoll und traurig über seine Lippen, daß Vieselotte in einer Aufwallung tiefen Bedauerns seine Hand länger als nötig in der ihren hielt und sie herzlich drückte.

Und dann sah sie dem Gefährt nach, bis es den Weg nach Dreiwitz abbog und hinter den Wirtschaftsgebäuden verschwunden war.

Otterburg hatte sich nicht umgewandt. Er sah zusammengeknaut und starrte trübe in das Antlitz des lachenden Herbsttages.

Vieselotte ging leise leuchtend ins Haus. Als sie in das Zimmer trat, stand Heinz mit verkrüppelten Armen am Fenster. Sie wunderte sich über sein finsternes Gesicht und bemerkte die fest in die Unterlippe eingegrabene weiße Zahnrinne.

Was hatte er?

„Ist dir etwas Unangenehmes begegnet, Heinz?“ fragte sie.

„Nein,“ entgegnete er, ganz erschrocken aus seinem Grübeln auffahrend. „Nein, ich bin so allein.“

„Du machst ein entsetzlich böses Gesicht,“ versuchte sie zu scherzen, um sich über die seelische Erregung, in die sie der Besuch und die neue Werbung Otterburgs versetzt hatten, hinwegzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vieselotte.

Roman von Fritz Gänker.  
(40. Fortsetzung.)

Vieselotte nickte traurig.

„Es ist bitter, unsere Lieben zu verlieren, Herr von Otterburg. Aber das ist der Welt Lauf. Man muß stille sein und sich schließlich vertragen auch die tiefsten Wunden.“

Sie sah nach ihren Worten träumerisch durch das Fenster, worauf dem goldenen Rahmen der Perbionne in dem bunten das Gesicht eines Hornt spielten, und bemerkte es nicht, wie in erschrockenem Zucke sie zusammen, als er nach einem Räuspern zu reden begann.

„Das Leben nimmt aber nicht nur, gnädiges Fräulein,“ sagte er leise, „es gibt auch und damit Wege, der Einsamkeit zu entgehen.“

„Weshalb soll ich viele Worte machen, Fräulein Vieselotte? Was ich schon einmal tat, zwingt mich mein Herr heute wieder zu tun... Vieselotte, wollen Sie meine Frau werden?“

„So, nun war es heraus. Der Hüne atmete ordentlich erleichtert auf und tupfte sich mit dem Taschentuche die Schweißperlen von der Stirn. Gespannt sah er in Vieselottens Gesicht, auf dem Röte und Blässe schnell wechselten, und erhob sich endlich vor innerer Erregung.

„Dann sagst du immer noch Schwing, sagte er: Heute ist jene Motivierung hinjällig geworden; denn die Hindernisse bindet Sie nicht mehr.“

„Sie haben recht, Herr von Otterburg,“ entgegnete sie leise. „Denn...“

„Vieselotte!“ riefte er. „Entscheiden Sie nicht in dieser Stunde, ich gebe Ihnen Bedenkzeit, solange Sie wollen.“

„Nein, ich will Sie nicht mit unnützen Hoffnungen überlassen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen das sagen muß, kann Ihnen nie ein „Ja“ geben.“

Der große Mann ließ seinen Kopf auf die Brust sinken wie ein gescholtene Kind und seufzte tiefschmerzlich.

„Warum nicht, Fräulein Vieselotte?“ fragte er nach einer längeren Pause gepreßt.

„Weil ich einen anderen lieb habe!“ hätte sie schreien mögen. Und doch ging das heute wie damals nicht an.

„Nehmen Sie doch wieder Platz,“ bat sie, und hören Sie mich ruhig an.“ Sie wartete, bis er etwas schwerfällig und ungeschickt auf den Sessel niederkam, und fuhr dann fort:

„Ich kann Driebusch nicht verlassen. Ich habe es mir zur Pflicht gemacht, meine Tage als die letzte Kerkow auf ihm zu beschließen. Und wenn auch Driebusch nicht wäre, so könnte ich Ihnen dennoch nicht folgen; denn ich habe den festen Entschluß — lebzig zu bleiben.“

Er tat ihr leid, wie er so traurig vor ihr saß, und sie hatte das Bedürfnis, ihm noch etwas Freundliches zu sagen, ehe er ging.

„Ich achte und schätze Sie hoch, Herr von Otterburg, ja, ich kann getrost sagen, ich habe Sie lieb, — wie man eben einen Bruder liebt, — aber...“

Otterburg erhob sich. Er winkte mit der Hand.

„Die Wertschätzung meiner Person, gnädiges Fräulein, von der Sie sprachen, ehrt mich, und ich kann Ihnen nur dankbar sein, daß Sie mir dieselbe entgegenbringen — aber... nun, zu dem Glück, nach dem ich mich sehnte, wie ein Kind nach dem Lichterglanz des Christabends, ist's zu wenig...“

„Doch Sie haben recht: Man muß stille sein und stark... Das ist ein schönes Wort... Haben Sie aber auch schon in ihrer ganzen Wucht die Rämpfe erfahren, die ein Aufgeben bedeutet?“

Er bemerkte Vieselottens tiefunglücklichen Blick, mit dem sie an ihm vorüber sah.

„Verzeihen, gnädiges Fräulein, ich dachte nicht an den frischen Schmerz, der in Ihnen lebt,“ sagte er mit tiefem Bedauern im Ton.

„Ach, an den Verlust hatte sie bei seiner Frage gar nicht gedacht. Nur das Bild des Jugendgefährten stand vor ihrer Seele. Ja, sie wußte, was es hieß: „Du mußt dich becheiden!“

Sekundenlang standen sie sich schweigend gegenüber. Otterburg empfand das Peinliche dieses Zusammenseins immer mehr. Als er Vieselotte die Hand zum Abschied hinreckte, klopfte es. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet, und Deina

## Zwangsversteigerung.

**Samstag, den 21. März,** nachmittags um 3 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale (Pariser Hof hier):

### 1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 20. März 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Bis auf weiteres werden die Kassenstunden von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 „ nachmittags festgesetzt.

Weilburg, den 20. März 1914.

Der Vorstand.

## Gemeinde Lühendorf.

**Samstag den 21. März l. J.,** von vormittags 10 Uhr ab, kommen aus den Distrikten 1a, 3a, 9a und 9c zur Versteigerung:

Eichen: 1 Rm. Nussheit, 14 Rm. Scheit, 5 Rm. Knüppel und 155 Stück Wellen.

Buchen: 12 Rm. Hainbuchen-Rollschicht, 42 Rm. Scheit, 47 Rm. Knüppel, 5432 Stück Wellen.

Nadelholz: 7 Rm. Knüppel, 250 Stück Wellen.

Anfang Distrikt 1a Hölzgraben.

Der Bürgermeister: Ernst.

## Holzversteigerung.

**Samstag den 21. März d. J.,** vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld Distrikt 3 Bönert und Totalität nachstehendes Holz zur Versteigerung:

2 Nadelholzstämme von 1,85 Fm.,

40 Nadelholzstangen 3r Klasse,

3 Rm. Eichen-Nussholz,

2 „ Nadelholz-Nussheit

6 „ Scheit und Knüppel

133 „ Buchen-Scheit und Knüppel,

1875 Stück Buchen-Wellen.

Walldhausen, den 17. März 1914.

Birk, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nachdem ich vom Königl. Amtsgericht Kunkel zum Nachlassverwalter über das Vermögen des am 7. Nov. 1913 verstorbenen Heinrich Reihner in Blesfenbach ernannt bin, fordere ich alle diejenigen, welche noch **Forderungen an v. Reihner** haben auf, die Rechnungen bis längstens den **5. April 1914** an mich einzusenden; spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Blesfenbach, den 19. März 1914.

August Götz, Ortsgerichtsmann.

Zu der am **Sonntag den 20. März 1914,** nachmittags 3 Uhr, im Saale der Brauerei Philipp Michel Witwe dahier stattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder ein.

### Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts pro 1913.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Bücher.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats von der 1913er Geschäftsführung.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Verteilung der Dividende.
6. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht liegt vom 19. d. Mts. an 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in dem Geschäftszimmer des Vereins offen.

Philippstein, den 16. März 1914.

### Der Aufsichtsrat

## des Vorschuss- und Kredit-Vereins

E. G. m. b. H. zu Philippstein.

Ludwig Fremdt, Vorsitzender.



## Felsenkeller.

**Sonntag den 22. März 1914,** von nachmittags 2 Uhr ab

## großes Preischießen

mit Preisverteilung, wozu höflichst einladet H. Ruppel.

## Glückauf!

**Samstag den 21. d. Mts.,** abends 6 1/2 Uhr, bei Craß

## Betriebsergebnisse aus dem Jahre 1913.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg, (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 21. März

Sehr unruhig, doch meist trübe mit Niederschlägen bei zeitweise starken Winden.

## Für das Oster-Geschäft

stelle ich von heute an

## : 260 Anzüge :

alle Größen **sehr preiswert zum Verkauf,** deshalb ist manchem die Gelegenheit geboten, einen **guten, aber billigen**

Anzug bei mir zu kaufen.

Auf meine eigene Schneiderei weise besonders hin, denn ich bin wirklich in der Lage, jeder Konkurrenz gegenüberzutreten

## Hermann Michel

Weilburg

Obere Langgasse 36.

## Sonder-Angebot.

Vom 15. März bis zum 15. April gewähre ich auf

## sämtliche Waren

in nur **anerkannt guten Qualitäten** einen

## extra Rabatt von 15 Prozent.

Sämtliche Waren sind in reichster Auswahl am Lager.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

## Musikverein.

**Sonntag den 22. März 1914, abends 8 Uhr,**

im „Weilburger Saalbau“

## THEATER

„Mutterjegen“ oder „Die Perle von Savoyen“

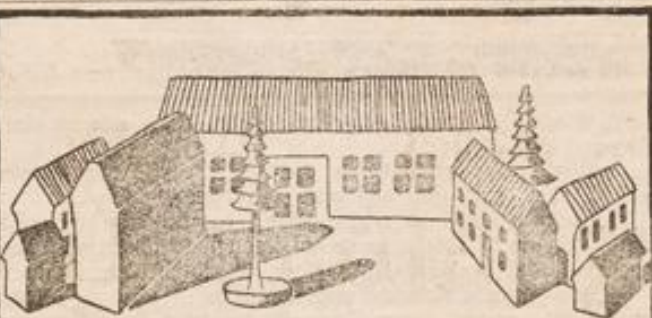
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Denner und Lemoine.

## Apollo-Theater Weilburg.

Sonntag und Montag

## Der Graf von Monte-Christo.

Großes Schauspiel in 3 Akten nach dem gleichnamigen berühmten Roman von A. Dumas. Neuester Monopolfilm. Sowie ein aus 9 Nummern bestehendes großartiges Programm.



*In jedem Haus  
nimmt man jetzt  
Kohl-Löscher  
Dr. Füllings Pulmone  
in allgem. balne-  
nflanzan-Löscher-Mor-  
garina, denn sie ist  
für zum warmen auf-  
lieh, aber viel billiger.*



Fahrräder u. deren Ersatzteile wie Lampen, Pedale, Glöcke, Kugeln empfiehlt

M. Breitner, (C. Göhring)  
Weilburg, Wilhelmstraße 2.  
Kerztl. Sonntags-Nachmitt.-Dienst

**Sonntag den 22. März  
Dr. Pontani.**

Die von Herrn Direktor Moritz bis jetzt innegehabte

**Wohnung**  
(Bahnhofstraße) ist ab 1. Juli 1914 eventuell früher zu vermieten.

Dienst, Bahnhofstraße 11.

**Wohnung**  
von 5 Zimmern, Badeeinrichtung, schöne Mansarden und allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten.

Näheres in der Exp. um. 615.

**Viederfranz.**  
Heute Freitag abend 1/10 11hr Probe für 1. und 2. Tenor. Allseitiges u. pünktl. Erscheinen erforderlich.

**Musikverein.**  
(Musikabteilung)  
Heute abend Probe.

[Gemischter Chor]. Morgen, Samstagabend, 8 Uhr Probe im Saalbau. Anfang pünktlich um 9 Uhr. Anschließend Theaterprobe.

Ein Glasschrank, passend für Bäcker oder Goldarbeiter, eine Bettstelle fast neu, ein Real und Wand-schrank, billig zu verkaufen. Von wem, s. d. Exp. u. 619.

Nr. 250 1613 des Weilburger Tageblattes zu kauf. gesucht. Die Expedition.



Nähmaschinen und Ersatzteile bezieht man gutes Fabrikat u. billige M. Breitner (C. Göhring) Weilburg, Wilhelmstraße 2.

## Beiderwanne

unverwundliche Kofper per Miet. 50

solange Vorrat

Gebrüder

C. & J. Dien

Limburgerstr. 6.

Immer nur m

Galop-Creme

Pilo

wichse ich alle Sch

weil Pilo am sch

sten und schön

glänzt, auch das

wasserdicht und

haft macht.

Wanzen

tötet radikal, Diskret

50 Pfg. Nur bei Paul

Apothete „Zum Eng

Tüchtigen

Anstreichergerä

ge sucht.

Ph. Kleinmann

Malen- und Anstre

Oberbieber bei Weil

Henke

Bleich-God

für den

Hausputz

Carl Häuser

Landchaftsgärtn

Edelsberg bei Weil

empfiehlt sich zur

nahme aller gärtner

Arbeiten. Beste Preise.

billige Preise.

Auspflanzung und

von Bäumen und Str

Mädchen

sofort gesucht.

Witt. Schneider,

Odersbach.

Suche zum 1. Apr

zuverlässiges, ehtlich

Mädchen

bei gutem Lohn.

Louis Kohl, Weil

Brav. Dienstm

welches auch etw

Milche helfen kann.

guten Lohn gesuch

Restaurant

Grävened.